Neue Ausstellung im Zellentrakt wird am Freitag eröffnet und ist bis zum 22. Juni zu sehen

# Die Rolle der Kripo Herford im NS-Staat

Von Hartmut Horstmann

**HERFORD** (HK). Welche Rolle spielte die Kriminalpolizei in der Zeit des Nationalsozialismus? Mit dieser Fragestellung beschäftigt sich die neue Ausstellung in der Gedenkstätte Zellentrakt. Sie enthält auch Beispiele aus Herford.

„Die Kommissare. Kriminalpolizei an Rhein und Ruhr 1920-1950" ist der Titel der Wanderausstellung, die von der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf konzipiert worden ist. Für den Raum Düsseldorf haben die Ausstellungsmacher untersucht, wie die Kriminalpolizei zunehmend vom Regime in Anspruch genommen wurde. Das Fazit: „Viele Kriminalisten stellten sich willig in den rassistisch-sozial disziplinierenden Dienst des Regimes."

Der Herforder Teil der Ausstellung wurde vom Kuratorium Erinnern Forschen Gedenken konzipiert. Was die Ausstellungsmacher fürs Rheinland herausgefunden hätten, gelte auch für Herford, sagt Christoph Laue, der ehemalige Stadtarchivar, der im Kuratorium ehrenamtlich weiterhin tätig ist.

Grundsätzlich sei es die erste Ausstellung, die sich mit der Rolle Kriminalpolizei im NS-Staat, mit den Verstrickungen beschäftige. Laue erwartet daher, dass auch viele Polizisten in die Ausstellung gehen.

Christoph Laue und Joachim Jennrich in der neuen Ausstellung: Sie beschäftigt sich mit der Rolle der Kriminalpolizei im NS-Staat. Foto: Hartmut Horstmann

## Kommissare wurden zu Kriegsverbrechern

Dabei gab es für die Kripo zwei Tätigkeitsbereiche, um im Regime Karriere zu machen: zum einen an der Heimatfront, zum anderen in den besetzten Gebieten. Oft seien Kripo-Beamte auch SS-Mitglieder gewesen, sagt Joachim Jennrich, der stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums.

Dem Ausstellungsteil aus Düsseldorf ist zu entnehmen, dass sich Kommissare auch an Massenerschießungen beteiligt haben. Sie wurden zu Kriegsverbrechern. Auch nach 1945 gingen einzelne Karrieren weiter.

In Herford befand sich die städtische Kriminalpolizei in den 1930er Jahren im ersten Stock des Rathauses. Schon vor 1933 wurde die Rolle der Polizei politisiert. So heißt es in einem Text, der auf die Herforder Gegebenheiten hinweist: „Ihr Leiter war bis zu seiner Suspendierung aus politischen Gründen Ende 1932 Polizeiinspektor Wilhelm Hoppe. Hintergrund waren Konflikte mit der örtlichen NSDAP." Es sei nicht ungewöhnlich, dass die Nazis schon vor 1933 versucht hätten, Einfluss auf die Polizei zu nehmen, erläutert Laue.

Eine neue Arbeitseinteilung bewirkte, dass sich die Herforder Kripo mit der Gestapo Aufgabenbereiche teilte: „Zu den eigentlichen Aufgaben der Verbrechensbekämpfung kamen die Verfolgung der kriminalisierten Bevölkerungsgruppen und im Zweiten Weltkrieg die Verfolgung von Plünderungen und die Überwachung der Zwangsarbeiter."

## Hermann Meyer war ein Karrierist

Dann kam die Zeit des Kriminalkommissars Hermann Meyer, der von 1936 bis Anfang 1944 die Herforder Kripo leitete. Dieser sei der Typ des Polizisten, der im Regime Karriere gemacht habe und sich an Kriegsverbrechen beteiligt habe, sagt Christoph Laue, Anfang 1944 wurde er Kommandeur der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes in Lublin.

Dort war er für die „Eliminierung" politischer Gegner zuständig. Im Juli 1944, einen Tag vor der Befreiung durch sowjetische Truppen, wurden in einem Gefängnis in Lublin viele Gefangene ermordet und sämtliche Akten verbrannt. Meyers genaue Beteiligung sei noch ungeklärt, so Laue. Einen anderen Typus vertrat offenbar Heinrich Brockmeyer, der 1932 als Polizist nach Herford kam. Bei ihm stellt sich laut Laue die Frage, wie groß der Handlungsspielraum war, den es in der NS-Diktatur gab. So war Brockmeyer als „Judenkommissar" für die Umsetzung der Verfolgungsmaßnahmen zuständig.

Hermann Meyer verkörperte den Karrieristen, der sich an Kriegsverbrechen beteiligt hat.

Heinrich Brockmeyer: Er war „Judenkommissar", aber die jüdische Gemeinde verteidigte ihn später.

Nach 1946 sagte ein Rechtsanwalt, der von den Nationalsozialisten als Halbjude eingestuft war, über ihn: „Herr Brockmeyer hat mich stets mit wohltuender Hochachtung behandelt, in vollem Gegensatz zu den von der Partei gewünschten und gepflegten Methoden, und hat von mir Nachteile ferngehalten, soweit es möglich war."

Auch andere Urteile bestätigen diese Einschätzung. Hierzu passt, dass die Alliierten ihn 1945 mit dem Neuaufbau der Kriminalpolizei in Herford beauftragten. Dennoch hütet sich das Kuratorium vor einem schnellen Urteil. Man müsse weiter recherchieren, so die Auskunft.

Die Ausstellung wird am Freitag, 17. März, um 19 Uhr im Zellentrakt (Keller des Rathauses) eröffnet. Sie ist bis zum 22. Juni zu sehen.